№ 142. Mittwoch, den 20. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Die Beisetzung Kaiser Friedrichs.

So ungünstig das Wetter zum Begräbniß Kaiser Wilhelms war, so günstig war es zur Beisetzung Kaiser Friedrichs. Zwar am frühen Morgen drohte Regen vom umwölkten Himmel; trotzdem ließen sich die Berliner nicht abhalten, in großen Schaaren zu den Bahnhöfen zu pilgern, vor denen lange Reihen von Schutzleuten aufgestellt waren, um dem Zudrange abzuwehren bezw. ihn zu reguliren. Dabei strömten auch auf allen Zwischenstationen Menschen herbei, und dennoch waren die meisten bereits am Sonntag nach Potsdam gefahren, um dort die Nacht zuzubringen. Wie groß die Zahl dieser letzteren gewesen ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß für ganz abscheuliche Dienstbotenzimmer dreißig Mark, für einen Sitz auf dem Sopha während weniger Nachtstunden 5 Mk. pro Person gefordert und auch gezahlt wurden.

Gegen 10 Uhr des Morgens bereits hellte es sich auf, wenn auch die Regengefahr fortdrohte. Die freundliche Havelstadt hatte zahlreiche schwarze Flaggen aufgehißt, schwarze Drapirungen angelegt und in aller Eile eine kleine, aber würdige Trauerstraße hergerichtet. Das Brandenburger Thor war weniger düster und imposant als seinerzeit das Brandenburger Thor in Berlin, aber es war doch sehr geschmackvoll den eigenen Größenverhältnissen und denen der Stadt entsprechend dekorirt. Die Säulen waren umflort, goldne Palmwedel und schwarzes Tuch waren geeignet angebracht und eine Inschrift lautete: Der letzte Gruß der dankbaren Vaterstadt 1883—1885. An einem Bogen gegenüber las man: Ruhe sanft Kaiser Friedrich.

Bei der Eile, mit welcher Alles vor sich ging, ist es nicht zu verwundern, daß selbst an den so einfachen Festarrangements noch unmittelbar vor Beginn des Zuges gearbeitet wurde, daß der Zug, über dessen Beginn und Weg noch Sonntag Vomittag an zuständiger Stelle nichts bekannt war, sich erheblich verspätete. Um so vortrefflicher ging dann Alles von Statten. Das Wetter wurde das denkbar prächtigste, und sehr zu statten kam der Wirkung des Gesammtbildes die freundliche Szenerie, von welcher es sich abhob.

Der Zug begann mit der üblichen Leichenparade, an welcher die verschiedenen Truppentheile, erst rothe Husaren, dann Gardeküirassire, weiße und rothe Ulanen, Dragoner theilnahmen. Sie folgten den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches: Dumpfer Trommelwirbel kündete Infanterieabtheilungen mit weißen, rothen und schwarzen Helmbüschen. Alsdann ertönten die Klänge des Beethoven'schen Trauermarsches, mit denen sich das Glockengeläute der Stadt Potsdam und der umliegenden Dörfer vereinten. Nunmehr erst kam der eigentliche Leichenzug, der im Ganzen programmgemäß verlief. Die acht schwarzgeschirrten Rosse des Leichenwagens wurden von Stabsoffizieren geführt. Kaiser Wilhelm II. in gestickter Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und einem lang niederwallenden Trauerflor ging neben dem Könige von Sachsen. Besonderen Eindruck machte es auf das Publikum, als der greise Moltke, den Marschallstab in der Rechten, allein, noch rüstigen Schrittes, sichtbar wurde. Vergebens suchte man den Reichskanzler im Zuge. Dagegen sah man seinen Sohn, den Grafen Herbert Bismarck, mit dem Kurschwert, die anderen Minister mit den Reichsinsignien, die verschiedenen Hofchargen, Generale u. s. w. Niemand, der es gesehen, wird das farbenprächtige Bild vor dem Brandenburger Thore vergessen. Die in der Sonne glänzenden Helme, Degen, Küirasse, Bajonnette, Orden u. s. w., die mannigfachen Uniformen, dahinter das sonnenbeschienene Grün und weiterhin das von dem Qualme der Theerflammen verdüsterte Grün und endlich ganz im Hintergrunde zurückkehrende Soldatenabtheilungen, Kopf an Kopf gedrängt die Volksmassen. Der Zug bewegte sich durch ein von Vereinen, Innungen, Studenten, Zöglingen des Militärwaisenhauses gebildetes Spalier.

In der Kirche sprach Oberhofprediger Kögel ein kurzes Gebet. Kaiser Friedrich hatte gewünscht, daß eine Leichenrede nicht gehalten werde. Tröste Du, Gott alles Trostes — heißt es in dem Gebete — mit den Gedanken Deines Friedens die verwittwete Kaiserin und Königin, die dreißig Jahre hindurch dem Heimgegangenen in Liebe und Leid zur Seite stand; die vereinsamte Kaiserin-Mutter, trage sie in ihrem neuen Schmerz, laß Deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein; die Großherzogin von Baden, die binnen wenigen Monaten den Sohn, den Vater den Bruder ins Grab hat sinken sehen; unsern Kaiser, unsere Kaiserin, die Du an zwei Sterbebetten vorüber auf ernstem Weg zum Throne führst; den eben vermählten Prinzen, den der sterbende Vater noch hat segnen können; die Kinder und die Enkel Alle — ja unser ganzes Volk, das aus einer Trauer in die andere geht.

Nach der Feier wurden Gewehrsalven und Kanonenschüsse zum letzten Gruße abgefeuert.

Dem Trauergottesdienst,

welcher am Sonntag Abend um 6 Uhr in Schloß Friedrichskron stattfand, wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin-Wittwe Viktoria, die Kaiserin Augusta, die auf einem Rollstuhl gefahren wurde, sämmtliche Mitglieder der Königlichen Familie, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und alle sonstigen bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten, sowie die gesammten Hofstaaten bei. Nach beendeter Feier wurde der Sarg in Gegenwart des Kaisers, des Hausministers Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des Justizministers und der übrigen zu dem Akte befohlenen Personen geschlossen, verlöthet und demnächst in demselben rothsammtenen Paradesarg aufgebahrt, in welchem Kaiser Wilhelms irdische Hülle zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Demnächst traten die zur Bewachung der Leiche befohlenen Generäle und Regimentskommandeure in Funktion. — Die verwittwete Kaiserin Viktoria hat an der offiziellen Trauerfeier nicht theilgenommen. Dieselbe war kurz vorher mit ihren drei Töchtern im geschlossenen Wagen nach dem benachbarten Bornstedt gefahren. Hier wohnte sie in derselben stillen Dorfkirche, wo sie früher so oft zusammen mit ihrem Gemahl geweilt, einem besonderen Gottesdienste bei. — Nach Schluß der Feier, nachdem alle Leidtragenden das Gotteshaus verlassen, erschien Kaiserin Viktoria in der Friedenskirche und nahm weihevollen Abschied von dem Allerhöchsten Gemahl.

Ein Familiengottesdienst vor dem Sarge des Kaisers in der Sakristei der Friedenskirche ist Montag Abend abgehalten und nahm an diesem Gottesdienst auch die Kaiserin Viktoria theil

Der Sarg ist provisorisch in der rechts vom Altar gelegenen kleinen Sakristei niedergesetzt worden. In der anderen auf der entgegengesetzten Seite befindlichen Sakristei stehen die Särge der in jugendlichem Alter gestorbenen Söhne des Entschlafenen, Sigismund und Waldemar. Wie verlautet, wird sehr bald mit dem Anbau eines Mausoleums für Kaiser Friedrich und dessen Familie begonnen werden, da in der Friedenskirche selbst kein Raum mehr ist. In diesem Mausoleum soll dann zunächst der Sarg, in dem Kaiser Friedrich ruht, seinen Platz finden.

Das Verhalten des Publikums bei der Leichenfeier war ein in jeder Beziehung musterhaftes und über alles Lob erhabenes. Vielfach wurde beklagt, daß durch die Ausdehnung der Leichenparade und die auf dem beschränkten Raum sehr ausgedehnten Spaliere der Truppen ein militärischer Charakter der Leichenfeier weit mehr hervortrat als bei der Bestattung Kaiser Wilhelms. Die Witterung begünstigte die Feier. Erst nach derselben trat Regenwetter ein.

Kaiser Friedrich.

Den Feldzug gegen Frankreich eröffnete der Kronprinz mit den Siegen bei Weißenburg und Wörth. Nicht Jedermann bekannt ist die nach dem „Berl. Tagebl." verbürgte Thatsache, daß der Entscheidung bringende Marsch der dritten Armee von Rheims nach Sedan weder Moltke nach Blumenthal zu Urhebern hat, sondern der eigensten Initiative des damaligen Kronprinzen entsprang.

In einem nächtlichen Ritt von Rheims nach Pont-à-Mousson, wo sich das große Hauptquartier des Königs befand, eilte der Kronprinz zu seinem Vater, um diesen und dessen militärische Rathgeber in einem eilig berufenen Kriegsrath für die von ihm gehegte Ueberzeugung zu gewinnen, daß bei Sedan das große französische Heer Napoleons III. durch eine gewaltige eiserne Umklammerung vernichtet werden könne. Nach hartem Ringen und langem Schwanken wußte der Kronprinz endlich seiner Anschauung im Kriegsrathe zum Siege zu verhelfen. König Wilhelm unterzeichnete den Befehl, welcher die dritte Armee zu jener Schwenkung ermächtigte, in Folge deren das französische Heer ganz von Paris abgedrängt wurde, um sich in die „Mausefalle von Sedan" zu retten. Kaum aber hatte der Kronprinz diesen Befehl in der Hand, der die sofortige Abschwenkung seiner Heerestheile anordnete, als er auf die Frage seines königlichen Vaters, ob er wohl hoffen könne, alle seine Korps noch rechtzeitig von dieser Ordre zu verständigen, im Tone der militärischen Meldung, die Finger am Helm, die denkwürdigen Worte sprach: „Verzeihung, Majestät, aber die dritte Armee ist schon seit gestern Abend auf dem Marsch!"

So hat Kaiser Friedrich in zwei Kriegen das deutsche Reich aufbauen helfen. Aber er hat noch mehr gethan als blos die ihm anvertrauten Truppen zu glänzenden Siegen geführt. Schlachten haben auch andere preußische und deutsche Heerführer gewonnen. Die Herzen der zum Theil noch grollenden deutschen Stammesbrüder aus dem Süden, jenseits der Mainlinie hat nur die Liebenswürdigkeit „unseres Fritz" gewinnen können. Der Feldherr Friedrich gewann die Schlachten, der Mensch Friedrich, der humane Fürst, der edle Mann gewann die Herzen und überbrückte den Main und einte so Süd und Nord, vereinte zu Deutschen Märker und Schwaben.

Nun ruht er, erlöst von schwerem Leid, nachdem er als Held und Dulder anerkannt von einer Welt, als Fürst geliebt wie kein Anderer von seinem Volke, als Mensch verehrt ward von Allen, die ihn kannten, in der Friedenskirche zu Potsdam.

Heil Kaiser Wilhelm II.

In Ehrfurcht nahen wir dem deutschen Kaiserthrone, in Ehrfurcht und Ergebenheit, Dir, Kaiser Wilhelm II., dem dritten deutschen Kaiser, dem kräftigen Sproß aus des Hohenzollernhauses markigem Stamme. Wir grüßen Dich in Ehrfurcht, der Du Kaiser Wilhelms des Siegreichen und Kaiser Friedrichs des Gütigen Thron bestiegen, wir grüßen Dich als treue Unterthanen, wir grüßen Dich als Kinder deutscher Muttererde. Zwar sind es heute noch keine Jubelklänge und nicht rauschende Freudentöne, die begeisterungsvoll an Dein Ohr schallen, — denn schwer sind noch unsere Herzen und trüb das Auge von den schweren Schicksalsschlägen, die uns betroffen, von dem doppelten Verluste, den das deutsche Herz in so kurzer Zeit erlitten, — aber die in Trauer umfangenen Volksstämme Deutschlands, sie bringen Dir huldigend, heute bereits, im Angesichte Deines entschlafenen herrlichen Vaters, das Beste entgegen, was sie Dir bieten können, ihr Vertrauen; jenes Vertrauen, das Deinen Vorfahren als ihr höchstes Gut galt, das sie zu jenen Großthaten an der Spitze deutschen Volkes begeisterte, als es deutsche Ehre und deutsche Freiheit galt, das Vertrauen eines großen, eines starken, eines dankbaren Volkes. Und dieses Vertrauen des deutschen Volkes zu Dir, dieser Gedanke, daß Millionen treuer Staatsbürger hinter Dir stehen, in Freud und Leid zu Dir zu stehen bereit sind, er möge Dir über manche trübe Stunde hinweghelfen und er möge Dir Kaiser Wilhelm ein Trost sein in dieser Zeit, die ja auch für Dich der Trübsal und des Leides genug gebracht hat. Denn Du hast ja noch mehr verloren, als wir Alle; Du hast nicht nur mit uns den besten Fürsten und Menschenfreund verloren, sondern auch den liebenden und geliebten Vater.

Es ist eine ernste, bewegte Zeit, in der Kaiser Wilhelm II. die Regierung übernimmt, eine Zeit, in der es wie verhaltene Spannung vor kommenden Ereignissen auf den Staaten Europas lastet. Betrachten wir uns die Weltlage, so können wir sagen, daß wir es sind, daß Deutschland es ist, in dem sich in den politischen Erscheinungen wechselvoller Flucht die Ruhe, die Beständigkeit verkörpert. Gewaffnet und gewappnet stehen wir da, aber gewaffnet, um mit deutscher Besonnenheit den Frieden zu wahren. Die beiden, in selige Gefilde eingegangenen Kaiser, sie wußten das Schwert zu führen, wenn es noth that, aber sie thaten es blutenden Herzens und ihr Lebensziel war der Friede. Und Kaiser Wilhelm II. ist ja auch ein Reis vom edlen Hohenzollernstamm. Auch ihm wird es, seinen großen Vorbildern gleich, Lebensbedürfniß sein, des Friedens frohe und schöne Werke zu fördern, auch ihn wird nimmer leere Ruhmessucht auf das Schlachtfeld treiben; hat Se. Majestät sich doch als Kronprinz bereits in solchem Sinne geäußert. Aber wenn es noth thun sollte, wenn es Deutschlands Ehre und Freiheit gelten sollte, wenn es um die Abwehr fremder Eindringlinge aus unseren heimischen Penaten sich handeln sollte, dann wird auch Kaiser Wilhelm II. seinem Namen und dem Namen seiner glorreichen Vorfahren Ehre zu machen wissen, — des sind wir gewiß. Und dann steht auch das ganze deutsche Volk wie ein Mann zu seinem Kaiser, dann folgen wir auch ihm zu Kampf und Sieg, wenn es die deutsche Freiheit, deutsche Einheit gilt! Denn das geeinigte deutsche Reich, das ist ja das hohe, heilige Vermächtniß, das Kaiser Wilhelm von seinen ruhmreichen Vorfahren überkam, das er zu wahren und zu hüten berufen ist für alle Zeiten, das nimmer angetastet werden darf und soll. Und daß auch Kaiser Wilhelm II. dies heilige Vermächtniß, unterstützt von seinem treuen Volke, zu wahren und zu hüten wissen wird, dafür bürgt uns sein hoher, edler Sinn, der Hohenzollernsinn, dafür bürgt uns die ganze Persönlichkeit des Mannes, der die deutsche Kaiserkrone trägt.

Möge denn des Himmels Segen ruhen auf Kaiser Wilhelm und dem kaiserlichen Hause, möge der Kaiser in Gesundheit und Wohlergehen lange regieren zum Segen des theuren deutschen Vaterlandes; Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Kaiser Wilhelm und das kaiserliche Haus. Wir aber, als getreue Unterthanen rufen heut und immer: Es lebe Kaiser Wilhelm II.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni.

— Am 27. Januar 1859 geboren, steht Kaiser Wilhelm II. in der ersten Hälfte des 30. Lebensjahres. In der französischen und

englischen Sprache schon früh durch Erzieherinnen unterrichtet, erhielt er später zum Zivilgouverneur den jetzigen Geheimen Regierungsrath Hintzpeter, als Militärgouverneur den Generalmajor Grafen Stolberg. Großen Eifer bewies der Prinz zur Freude seines Großvaters an den Exerzierstunden. Am 27. Januar 1869 trat der Prinz als Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. in die Armee ein. Den Konfirmationsunterricht erhielt er durch den Prediger Persius, die Einsegnung erfolgte am 1. September 1874. In dem Glaubensbekenntniß, welches der Prinz auf Wunsch seines Vaters selbst aufgesetzt hat, heißt es: „Ich weiß, welche großen und schweren Aufgaben meiner warten, und ich will die Zeit meiner Jugend benutzen, um denselben gewachsen zu sein; ich will meine Aufmerksamkeit dem Wohle des Staates, wie dem Ausbau der christlichen Kirche zuwenden.“ Allgemein bekannt ist, daß der Prinz in Kassel das Gymnasium besucht und das Abiturientenexamen ehrenvoll bestanden hat, sowie, daß er später an der Universität Bonn staats- und rechtswissenschuftliche, zugleich auch geschichtliche und allgemein wissenschaftliche Studien betrieben hat. Der Militärdienst des Prinzen in der 6. Kompagnie des 1. Garde-Regiments begann am 27. Januar 1877. Später führte er als Oberst das Garde-Husaren-Regiment. Seine Ernennung zum Generalmajor erfolgte am 27. Januar d. J. Vermählt ist der Kaiser am 27. Februar 1881 mit der jetzigen Kaiserin Augusta Viktoria, der Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein, geboren zu Dolzig am 28. Oktober 1858. Ein überaus freudiger und begeisterter Empfang wurde der jungen Prinzessin bei ihrem Einzuge in Berlin am 26. Februar 1881 bereitet.

— Die kaiserliche Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages lautet:

Wir Wilhelm,
von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, ꝛc. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 25. Juni d. Js. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Marmorpalais, den 16. Juni 1888.
(L. S.) gez. Wilhelm.
ggez. Fürst von Bismarck.

Der „Dzg. Ztg.“ wird telegraphirt: „Der Reichstag wird am künftigen Montag im weißen Saal von dem Kaiser in Person mit einer Thronrede eröffnet werden. In einer unmittelbar daran schließenden Sitzung wird die Konstituirung des Hauses erfolgen und daran sich eine Erörterung über die Frage bezüglich des Erlasses einer Adresse schließen. Drei Tage später, am 28., wird die Berufung des Landtages erfolgen. Es wird der Landtag zunächst durch einen feierlichen Akt im weißen Saale eingeleitet, wobei der König den Eid auf die Verfassung leisten wird. Legislatorische Arbeiten werden weder dem Reichstag noch dem Landtag zugehen.

— Die Ernennung des Oberpräsidenten von Posen, Grafen Zedlitz-Trützschler zum Minister des Innern gilt als unmittelbar bevorstehend. Nach der „Kreuzztg.“ hat Graf Zedlitz den Wunsch ausgesprochen, von seiner Person Abstand zu nehmen.

— Die Nachrichten über die weitere Verwendung des Staatsministers a. D. v. Puttkamer in einer „hohen Vertrauensstellung“ bedürfen einstweilen noch der Bestätigung.

— Der Landeseisenbahnrath tagte am Freitag. Nach Erledigung einiger Punkte der Tagesordnung traf die Trauerbotschaft vom Ableben des Kaisers ein, es vertagte sich die Versammlung bis zum Herbst und genehmigte, daß diejenigen der auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten, bei denen unzweifelhaft eine Förderung der allgemeinen Verkehrsinteressen vorliege, in der Zwischenzeit ohne Zuziehung des Landeseisenbahnraths erledigt werden.

Ausland.

Christiania, 16. Juni. Der am Anfang dieses Monats von seinem Posten zurückgetretene norwegische Staatsminister Richter hat sich in seiner Wohnung zu Stockholm durch einen Revolverschuß in den Mund selbst entleibt. Ein amtliches Stockholmer Telegramm meldet dies mit dem Zusatz: „Staatsminister Richter, welcher nach früherer Bestimmung hätte nach Norwegen reisen sollen, sei schon mehrere Wochen hochgradig nervös gewesen.“ Richter, dessen wiederholtes Abschiedsgesuch erst in voriger Woche durch den in Abwesenheit seines Vaters die Regierung leitenden Kronprinzen genehmigt wurde, war seit ungefähr vier Jahren Chef der norwegischen Staatsrathsabtheilung in Stockholm. Er hatte seinen Abschied angeblich in Folge von Differenzen mit dem Ministerpräsidenten Sverdrup erbeten und war, wenn schwedische Blätter recht berichteten, dazu ausersehen, den Vertreter der skandinavischen Reiche in London, Graf Piper, der zurückzutreten gedenkt, auf seinem Posten zu ersetzen.

Warschau, 15. Juni. In Praga fand in diesen Tagen die feierliche Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche durch den Erzbischof Popiel statt. Der Feier wohnten der General-Gouverneur Gurko, Bischof Nuszkiewicz und ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum bei.

Moskau, 16. Juni. In dem Prozesse gegen die Falschmünzer, welche insgesammt der Reichsbank 128,000 Rubel falsche Kreditbillets präsentirt hatten, wurden 15 Angeklagte zur Zwangsarbeit resp. zur Ansiedelung nach Sibirien verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen.

Sofia, 16. Juni. Prinz Ferdinand hat dem Ministerium gegenüber mit anerkennenswerther Festigkeit seinen Willen durchgesetzt: Der Prozeß Popoff wird einer nochmaligen Revision unterworfen werden. Der Hauptbelastungszeuge, Regimentsschreiber Schwartz, ist verhaftet und wird wegen falscher Aussage vor Gericht gestellt werden.

Paris, 17. Juni. In einer Betrachtung über die in Deutschland eingetretenen Veränderungen schließt der „Temps“ mit einem Aufrufe zur Einigkeit und zur Sammlung aller Parteien um das Banner des Vaterlandes. Die „Liberte“ meint: „Die von dem neuen König von Preußen und Kaiser von Deutschland an die Armee und Marine gerichteten Proklamationen haben eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. Denn da Armee und Marine nur ein Theil der Nation sind, so wäre es logischer gewesen, wenn der Souverän zuerst zu seinem Volke gesprochen hätte. Bezüglich des zu erwartenden kaiserlichen Manifestes heißt es: „Es wäre Unrecht, eine überraschende Enthüllung bezüglich der äußeren Politik zu erwarten. Die Politik Wilhelms II. könne nur die Friedrichs III. und Wilhelms I. sein. Es ist die Abendröthe des Lebens Bismarcks, welche die junge Regierung erleuchten wird.“ Dem Minister Deluns Montaud wird ein Artikel im „National“ zugeschrieben, der sich durch eine unglaublich heftige Sprache auszeichnet. Das Blatt sagt: „Als Friedrich III. dem alten Kaiser Wilhelm folgte, wurde seine ersten Regierungsakte mit Ungeduld von dem erregten Europa erwartet. Europa braucht heute nicht ungeduldig zu werden. Denn Kaiser Wilhelm II. hat gesprochen. Er hat uns gesagt, was er sein will, was er ist und sein wird. Er hat zwar nicht zu seinem Volke gesprochen. Dasselbe existirt für ihn nur, um ihm Soldaten zu liefern. Es giebt kein deutsches Volk, es giebt nur eine deutsche Marine und eine deutsche Armee. Nicht auf die Industrie, nicht auf den Handel sollen die Lebenskräfte Deutschlands gelenkt werden, sondern auf den Krieg. Deutschland kommt auf die Zeiten des Vaters Friedrichs des Großen zurück. Wir Franzosen können kaltblütig und vertrauensvoll abwarten. Die Erben des großen Friedrichs sprachen im Jahre 1790 und 1806 dieselbe Sprache wie der junge Kaiser, und das brachte ihnen, wenn wir uns recht erinnern, kein Glück.“

Brüssel, 18. Juni. Ungünstige Nachrichten über Stanley hat nach einer Brüsseler Meldung der „Kreuzztg.“ auch die letzte Kongo-Post gebracht. Sieben Flüchtlinge von den Leuten des letzteren sind am Yambuga eingetroffen und theilten mit, daß Stanley in einen schweren Kampf mit kriegerischen Negerstämmen gerathen ist. Major Barttelot erklärt, die schlimmsten Besorgnisse zu hegen.

London, 18. Juni. Der „Standard“ schreibt zum Tode des Kaisers Friedrich: „Friedrich III. krönt auf seinem Sterbebette das Beispiel, welches er sein Leben lang in treuer Pflichterfüllung seinem Volke gegeben hat. Noch am Tage vor seinem Tode beschäftigte er sich mit Staatsangelegenheiten und arbeitete daran, zum Minister des Innern einen Mann zu ernennen, auf dessen Loyalität der verfassungsmäßigen Praxis er sich verlassen kann. Dazu der andere Zug, welcher eine Seite des Charakters des Kaisers beleuchtet, welche ihm noch mehr, als seine Pflichtreue als Souverän, die Liebe des Volkes gewonnen hat. Es war sicherlich kein geringer Trost für ihn, seiner jüngsten Tochter zu ihrem 18. Geburtstag seine Glückwünsche darbringen zu können. Der Segen eines Vaters ist niemals unter so tragisch eindrucksvollen Umständen ertheilt worden, als unter welchen die Prinzessin Sophie den Segen des sterbenden Kaisers erhielt. Aber unmöglich ist es, der entsetzlichen Anspannung zu vergessen, unter welcher die kaiserliche Familie die letzten Monate verbracht hat. Es giebt kein englisches, ja, wir möchten glauben, kein deutsches Herz, welches nicht an dem Kummer der Kaiserin Viktoria Antheil nimmt. Als Tochter unserer Königin hat sie direkten Anspruch auf unser liebevolles Mitleid. Aber selbst wenn sie eine Fremde wäre, so würde sie unsere aufrichtigste Sympathie besitzen. Tag und Nacht hat sie an dem Krankenbette ihres Gemahls gewacht, die unzertrennliche Genossin seiner qualvollen Stunden, die Theilnehmerin seiner hoffnungsvolleren Augenblicke. Und dennoch hatte sie den Kummer, daß viele, welche die loyale und ritterliche Pflicht hatten, die Gemahlin des Kaisers zu unterstützen und zu ehren, sich kein Gewissen daraus machten, sie auf manche Weise herabzuwürdigen. Wir geben nicht einen Augenblick zu, daß irgend welche beträchtliche Anzahl Deutscher an dieser grausamen Ungerechtigkeit sich betheiligt hat. Aber die Kundgebungen der unfreundlichen Gesinnung waren genügend, um ein liebendes und treues Herz auf's tiefste zu verwunden. Die Kaiserin hat sich in der Weise gerächt, welche ihr Gemahl am meisten billigte. Sie hat selbst über ihrer weiblichen Hingebung nicht die Pflichten vergessen, welche sie dem Volke ihres Adoptivlandes schuldete, und Tausende Unglücklicher, welche sie in der Stunde der Noth besucht hat, werden heute ohne Zweifel aus dem Grunde ihres Herzens beten, daß sie ihr Leid zu ertragen im Stande sei. Eine Nation, welche ihrem Kummer um den hochverehrten Kaiser in so tief empfundener Weise Ausdruck giebt, wird wissen, wie sie derjenigen Frau ihre Schuld abzahlt, welche den Gedanken des Kaisers am nächsten stand.“

Provinzielles.

y **Argenau,** 17. Juni. Der Hauptgewinn der Inowrazlawer Pferdelotterie ist nach hier gefallen. Gewinner ist Herr Kaufmann Kohn. Derselbe soll bei der Nachricht von dem ihm zugefallenen Gewinn einen Ohnmachtsanfall gehabt haben. Gestern kam Herr K. in der gewonnenen Equipage, die nebst den vier Pferden einen Werth von beinahe 10 000 Mk. repräsentirt, nach Argenau gefahren.

A. **Argenau,** 17. Juni. Die Stimmung ist aus Anlaß des Todes des Kaisers hier eine wehmüthige. Viele Häuser zeigen Trauerfahnen und Flaggen auf Halbmast. — 2 Knaben aus Osniszczewko vergnügten sich beim Viehhüten mit Schießen vermittels einer Pistole. Dabei traf den einen der Knaben eine Schrotladung ins Gesicht. Der Arzt vermochte die Körner nicht zu entfernen.

Kulm, 16. Juni Wiederum haben zwei junge Leute im Wasser ihren Tod gefunden. Die beiden Söhne des Besitzers E. in Gr.-Cyste im Alter von 16 und 13 Jahren badeten in einen Wassertümpel; der eine wagte sich zu weit und versank; der andere versuchte ihn zu retten, auch er wurde hierbei ein Opfer der Fluth.

Dirschau, 16. Juni. Vor ungef. einem halben Jahre war durch den Regierungspräsidenten der Bau eines Schlachthauses hierort angeregt worden, worauf eine Kommission gebildet wurde, welche ein Projekt entwerfen und einen geeigneten Bauplatz ausfindig machen sollte. Nunmehr erfahren wir, daß die Kommission beschlossen hat, die Angelegenheit energisch zu fördern und zunächst die gleichen Anlagen in Konitz, Thorn und Graudenz zu prüfen, um den städtischen Behörden ein Projekt vorzulegen.

Pelplin, 16. Juni. Der Domvikar Tusch von hier ist als Vikar in Lissewo, der Vikar bei der St. Johanniskirche zu Thorn, Lendzion, ist als Domvikar hierselbst angestellt. Anstellungen als Vikare haben nachstehende Neopresbyter erhalten: Jaruszewski in Hoch-Stüblau, Litewski in Thorn bei der St. Johanniskirche, Sarnowski in Gruczno, v. Bartkowski in Jezewo.

Marienwerder, 17. Juni. Die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß der verschwundene Stadtkassenrendant Vogel sich am 6. Juni von Bremen aus unter dem Namen „Otto Hörder“ auf dem Dampfer „Saale“ nach „New-York“ eingeschifft hat und daß er sich im Besitze eines Wechsels im Betrage von 51 000 Mk. befindet. Das deutsche Generalkonsulat in New-York ist telegraphisch

Feuilleton.

Mabel Merediths Liebe.

10.) (Fortsetzung.)

Das war fast zu viel für mein armes Herz; noch einige solcher Worte und es wäre mit allen meinen Entschlüssen zu Ende gewesen. Meinen Muth und meine ganze Fassung jedoch noch einmal zusammen nehmend antwortete ich:

„Sei meinetwegen unbesorgt, Donald! Würde ich dich nicht so innig geliebt haben, so könnte ich dich jetzt mit leichtem Herzen aufgeben. Den Schmerz über unsere Trennung werde ich überwinden, denn Gott verläßt im Kummer die Seinen nicht und wird auch mir in dem meinigen beistehen. Lebe wohl, Donald, lebe wohl und sei glücklich; möge immerdar der Herr mit Dir sein!“

Er hatte sich abgewandt und sein Gesicht wiederum mit den Händen bedeckt; ich vermochte diesen Anblick nicht zu ertragen und fühlte auch nur zu gut, daß ich diesen aufregenden Auftritt beenden mußte. Ihm näher tretend, sprach ich:

„Donald, willst Du nicht auch mir ein Abschiedswort sagen und Gottes Segen auf meinem ferneren Lebenswege wünschen?“

Erst nach einigen Sekunden sanken seine Hände, und sich langsam umwendend, sagte er tonlos:

„Lebe wohl, Mabel — —“

Ich sah, daß seine Thränen zu fließen begannen und seine Züge den tiefsten Seelenschmerz verriethen. Das überstieg fast meine Kräfte, die mich zu verlassen drohten, und in bittendem Tone sagte ich:

„Donald, wenn Du mich je geliebt hast, wenn Dir meine künftige Ruhe theuer ist, so geh — verlaß mich jetzt — —“

Im nächsten Augenblick war ich allein, ich hörte die Thüre unseres Zimmers schließen. Die wohlbekannten Fußtritte eilten die Treppe hinab, dann verließ Donald das Haus, den Garten, und lehnte die weiße Pforte an. Ich hatte auf das Alles so oft gelauscht und wußte nun, daß ich es nimmer wieder hören würde, daß wir auf immer geschieden. Jetzt erst trat die Wirklichkeit meines Schmerzes, meines Verlassenseins mir vor die Seele, die ich bisher nur gefürchtet hatte; mit dieser Wirklichkeit empfand ich zugleich die Oede und Leere, welche in mein Herz einzog.

Gänzlich erschöpft und mich namenlos krank und elend fühlend verließ ich das Wohngemach und suchte mein Zimmer auf. Wie ich es erreicht habe, weiß ich nicht zu sagen. Mit wankenden Schritten schlich ich den Korridor entlang, leise an der Krankenstube vorüber, trat ein und behielt noch Kraft genug, auf mein Bett zu sinken, wo ich lange regungslos lag, die letzte Zusammenkunft mit Donald, die letzte Unterredung mit ihm wieder und wieder überdachte und wo es mir war, als sei ich allein und verlassen auf der Welt, ohne Donald, ohne Liebe und Lebensfreude, ohne Trost, ja selbst auch verlassen von Gott. Keine Thräne der Erleichterung trat in meine Augen, mein Herz schlug kaum vernehmbar, es hatte auch keine Empfindung mehr, und mir war, als sei es zum todten Steine in meiner Brust verwandelt.

Da ward leise an meine Thür geklopft und eben so leise trat Nanni ein. Ihr Licht in der Hand haltend, betrachtete sie mich einige Sekunden, näherte sich mir dann, leuchtete mir ins Gesicht und neigte sich über mich, während ich, mich abwendend, sagte:

„Verlaß mich wieder, Nanni, denn ich habe heftige Kopfschmerzen!“

Sie aber blieb, stellte das Licht auf den Tisch, kehrte an mein Bett zurück, ergriff meine kalte Hand mit der ihrigen, deren Lebenswärme ich wohlthuend empfand, streichelte sie sanft, wie sie gethan hatte, wenn ich als kleines Kind nach meiner Ayah gerufen hatte, und sagte mich traurig anblickend, in sanftem, liebevollem Tone:

„Glauben Sie denn wirklich, Miß Mabel, die Augen, die Sie so lange bewacht und behütet haben, hätten Sie nicht durchschaut? Wollen Sie den Schmerz und den Kummer Ihres Herzens der alten Nanni verbergen? Armes Kind, lassen Sie mich ihn doch theilen, lassen Sie mich versuchen, ob ich Sie nicht zu trösten vermag!“

Als einzige Antwort blickte ich in ihr bekümmertes, theilnehmendes Gesicht, sie aber fuhr in erregtem Tone fort:

„Ich kenne sie hinlänglich und auch die List und Schliche, die sie gebraucht haben, um ihn Ihnen abwendig zu machen. Armes, liebes Kind, es war ein unglücklicher Tag für Sie, als sie zuerst in ihrem modischen Putz hier erschien, und mit ihrer Mutter, dieser falschen Jesabel, welche mit ihrem heuchlerischen, glatten Wesen und ihren sanften Worten in die Häuser anderer Leute schleicht und diejenigen trennt, die doch der Herr vereinigt hat. Manches liebe Mal hätte ich gern meinen ganzen Jahreslohn darum gegeben, wäre es mir möglich gewesen, sie von der Thüre zu weisen, statt daß ich sie einlassen mußte. Was vermochten Sie, die Sie so unschuldig und arglos wie eine Taube sind, gegen die Pläne und Falschheit dieser beiden!“

Mich mit beiden Armen umfassend, küßte sie mein kaltes, blasses Gesicht; da ich ihr nicht antwortete, mich nicht einmal rührte, fuhr sie mit bewegter Stimme fort:

„Nehmen Sie sich diesen Kummer nicht so sehr zu Herzen, Miß Mabel, thun Sie es um Ihretwillen und auch der armen Kranken wegen nicht. Des Herrn Auge aber sieht uns in unserem Schmerze und schickt uns Trost und Erleichterung, sobald wir ihn nur nicht verschuldet haben.“ Meinen Kopf an ihre Brust lehnend, streichelte sie mich mit der liebevollen Zärtlichkeit einer Mutter, die ein krankes oder bis zum Tode betrübtes Kind in ihren Armen hält. Meine Augen aber blieben thränenleer, es war, als ob des Herrn Trost mich nicht zu erreichen vermochte, und in namenlosem Schmerze starrte ich ins Weite. Mich unverwandt betrachend, begannen endlich ihre Thränen zu fließen, und schluchzend sagte sie:

„Armes, armes Kind, wie still und einsam werden Ihnen die langen kommenden Tage vergehen, wenn nicht mehr der lebensfrohe Jüngling

ersucht worden, die Auszahlung der Wechselsumme zu verhindern und die Verhaftung des Flüchtlings zu veranlassen. (N. W. M.)

Elbing, 18. Juni. Dem Herrn Ersten Bürgermeister Elditt ist heute aus dem Hofmarschallamt folgendes Dankschreiben zugegangen: Friedrichskron, den 17. Juni 1888. Ew. Hochwohlgeboren bin ich beauftragt, den aufrichtigen Dank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin für die Namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Elbing in Ihrem gef. Schreiben vom 16. d. Mts. zum Ausdruck gebrachten warmen Theilnahme an dem schweren Verluste, welcher Ihre Majestät durch das Hinscheiden Allerhöchst Ihres unvergeßlichen Gemahls, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Friedrich betroffen hat, wie für Spendung des hier unversehrt eingetroffenen schönen Kranzes hierdurch ganz ergebenst auszusprechen. G. v. Seckendorff, Oberhofmeister J. M. der Kaiserin und Königin. — Am 22. Juni vorigen Jahres starb unser langjähriger Oberbürgermeister Herr Wilhelm Thomale. Seine Freunde und Verehrer — er besaß deren nicht wenige — haben einen nicht geringen Betrag zu einem würdigen Denkmal, welches am nächsten Freitag Morgens 8 Uhr an seinem Grabe enthüllt werden soll, gespendet. Herr Superintendent Dr. Lenz wird die Weiherede halten und die Liedertafel drei Lieder singen. (Altpr. Ztg.)

△ **Löbau,** 18. Juni. Aus Anlaß der Beisetzung des Kaisers wurden in den Kirchen Trauergottesdienste abgehalten; die Gedächtnißfeier in der Synagoge wird erst am nächsten Sonnabend stattfinden. Die Schulen sind seit 9 Uhr Vormittags geschlossen, ebenso die Bureaus. Der Flaggenschmuck ist noch reicher als im März; auf dem Markt ist fast kein Haus ohne Trauerfahne.

Allenstein, 17. Juni. Die Eröffnung der hiesigen Lokal-Gewerbe-Ausstellung, welche heute erfolgen sollte, ist wegen des Ablebens des Kaisers zum nächsten Sonntag verschoben worden.

Wormditt, 15. Juni. Ein um das Schulwesen und besonders um unsere Stadt höchst verdienter Mann, Herr Rektor König, welcher bereits seit 42 Jahren die hiesige katholische Knabenschule leitet, an der er ein halbes Jahrhundert gewirkt, feiert heute sein 50 jähriges Jubiläum. Herr Rektor König ist aus Oliva gebürtig. Als er noch ein Schüler war, erkannte der damalige Fürstbischof von Ermland und Abt von Oliva Fürst Joseph von Hohenzollern, der seinen Sommeraufenthalt regelmäßig in Oliva nahm, des Knaben Begabung und sorgte für seine Ausbildung zum Lehrfache. Die hiesigen Behörden, sowie die vielen Hunderte von dankbaren Schülern, die er ausgebildet hat, waren seit Monaten in Thätigkeit, den verdienten Mann an diesem Tage gebührend zu ehren und zu erfreuen. Die mehrfachen Versammlungen, in denen diese Angelegenheit auch in Berlin verhandelt wurde, haben noch eine Frucht gezeitigt: einen „Verein der Wormditter“ in Berlin, der sich ohne jede politische oder religiöse Tendenzen nur die Pflege der Landsmannschaft und des Heimathlichen zum Ziele gesetzt hat.

Marggrabowa, 18. Juni. Die Bäcker in den polnischen Städten haben jetzt vollauf mit der Herstellung von geröstetem Zwieback für das russische Militär zu thun. Das schon gebackene Kommisbrot wird in dünne Scheiben geschnitten, und diese werden noch einmal im Ofen geröstet. Der so bereitete Zwieback soll sich Jahre hindurch halten und hat ein sehr leichtes Gewicht, so daß die Soldaten ganze Mengen davon mit sich nehmen können. Vor dem Genusse wird der Zwieback mit einer heißen Suppe übergossen und er ist in einer Minute vollständig weich geworden. Von diesem Zwieback sind schon große Vorräthe zum kommenden Winter aufgespeichert.

× **Königsberg,** 18. Juni. Bei einer dieser Tage auf dem Exerzierplatze bei Sprind stattgehabten Attacke des hiesigen Kürassier-Regiments stürzte der Offizier, welcher vor dem vierten Zuge einer Eskadron ritt und die ihm nachfolgenden Reiter stürzten darüber, so daß auf dem Offizier ein förmlicher Berg von Pferden und Menschen lag. Obgleich die Auflösung des Knauls sofort mit größter Eile unternommen wurde, dauerte dieselbe doch mehrere Minuten, dennoch wurde der Offizier lebend hervorgezogen und man hofft auf seine Wiederherstellung. (K. H. Z.)

Posen, 17. Juni. Die Ansiedelungskommission hat dem „Goniec Wielkopolski“ zufolge gestern die polnischen Güter Konar und Baskowo bei Kruschwitz angekauft; die Kommission unterhandelt gegenwärtig wieder wegen Ankaufs einer größeren polnischen Besitzung im Kreise Schrimm. Es ist dies Nietrzanowo, bisher im Besitze eines Herrn v. Stablewski.

Lokales.

Thorn, den 19. Juni.

— [Personalien.] An Stelle des verstorbenen Amtsanwalts Herrn Major a. D. Erdmann ist der bisherige Amtsanwalt Herr von Bornstädt aus Kosten zum Amtsanwalt beim Königlichen Amtsgericht hierselbst ernannt und wird dieses Amt am 1. Juli d. J. übernehmen.

— [Der Kaiserl. Russische Vize-Konsul, Herr v. Artzimowitsch,] hat seit gestern seine hiesigen Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— [Schwurgericht.] Als zweite Sache wurde gestern gegen den Besitzer Johann Moses aus Strasburg verhandelt, welcher angeklagt war, am 3. April d. J. auf öffentlicher Straße seinen Halbbruder Joseph Moses 16 M. 50 Pf., einen Hut und einen Stiefel geraubt zu haben. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — In der heutigen Sitzung wurden als Geschworene ausgelooſt: Besitzer Gustav Windmüller-Alt-Thorn, Brauereibesitzer Herrmann Boldt, Löbau, Besitzer Eduard Wodtke-Piwnitz, Besitzer Hermann Windmüller-Breitenthal, Kreis-Baumeister Friedrich Rode-Culmsee, Seminarlehrer Lackner - Löbau, Gutsbesitzer William Tiedemann-Oblitzkau, Rittergutsbesitzer Richard Bremer-Zegartowitz, Rittergutsbesitzer Edwin v. Parpart-Wibsch, Kaufmann Ernst Posdon-Kulm, Kadettenlehrer Johann Faßmann-Kulm, Gutsbesitzer Georg Tiedemann-Kielbasin; der Gerichtshof wurde von denselben Herren wie gestern gebildet, die Staatsanwaltschaft durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Es wurden auch heute zwei Sachen verhandelt und zwar zunächst gegen den Arbeiter Johann Kocieniewski aus Schmolln, alsdann gegen den Mühlenbesitzer Theophil Reich aus Skarlin, Kreis Löbau, welche beide des wissentlichen Meineides angeklagt waren. Kociniewski hatte im Herbste des Jahres 1886 von dem Ziegelmeister Schwandt in Ostrometzko im Auftrage des dortigen Mühlenpächters Mantau eine Kummkarre geborgt, dieselbe dann verkauft, in einem Prozesse aber, den Schwandt gegen Mantau auf Rückgabe der Karre anstrengte, beschworen, daß er die Karre dem Schwandt zurückgegeben habe. K. wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt. In zweiter Sache gegen Reich erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. R. hatte in einer unerheblichen Forstdefraudationsstrafsache einen Meineid geleistet.

— [Zur Vergebung] von 1000 Kubikm. Feldsteinen für städtische Zwecke hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 8 Angebote.

— [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Auf das Loos 259 295, in der Kollekte des Herrn E. Wittenberg hierselbst gespielt, ist ein Gewinn von 1500 Mk. gefallen. Das Loos wird von 4 Arbeitern gespielt, von denen nun jeder für seinen Einsatz von je 1 Mk. 375 Mk. erhält.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt, was wohl ausschließlich dem in der Nacht eingetretenen und bis in die Vormittagsstunden hinein anhaltenden starken Regen zuzuschreiben sein dürfte. Es kostete Butter 0,60—0,70, Eier (Mandel) 0,45, Kartoffeln 1,60—2,00, Stroh 2,00, Heu 3,50 M. der Zentner. — Krebse fehlten gänzlich, Hechte wurden mit 0,50, Barsche, Karauschen mit je 0,40, Bressen mit 0,35 Pf. das Pfund bezahlt. Das Paar junge Hühner kostete 0,70—1,00, das Paar alte Hühner 1,60—2,00, das Pfund Spargel 0,60, das Pfund Stachelbeeren 0,08, das Pfund Spinat 0,05, 3 Bund Radieschen 0,10, 1 Bund Schnittlauch 0,02, 1 Bund Mohrrüben 0,08, das Pfund Schoten 0,40, die Mandel Kohlrabi 0,50 M.

— [Zugelaufen] ein kleines graues Windspiel mit weißen Flecken auf der Brust bei Herrn Maschinenbauer Zahn - Gr. Mocker (im Timm'schen Hause); ferner hat sich eine kleine braune Hündin mit langen Haaren im Bureau des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts eingefunden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst seit gestern ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 0,72 Mtr. Das Wachswasser soll aus dem San kommen, dessen Wasserstand sich in den letzten Tagen um fast 2 Meter erhöht haben soll.

Eingesandt.

Seit dem vergangenen Herbst stehen auf dem altstädtischen Markt vor dem Artushofgebäude mehrere Tausend Ziegelsteine, die beim Umbau des genannten Gebäudes Verwendung finden sollen. Die Steine sind Wind und Wetter ausgesetzt, sie verunzieren auch den Marktplatz und hemmen den Verkehr. Wäre es nicht möglich, sie bis zur Verwendung im Innern des Gebäudes unterzubringen? y.

Kleine Chronik.

* Der verstorbene Marschall Leboeuf hat, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Paris schreibt, ein umfangreiches Manuskript hinterlassen, das er seinen Enkeln gewidmet hat, und in dem er die Geschichte seines Lebens erzählt. Man erwartet interessante Enthüllungen über die Ursachen des deutsch-französischen Krieges und das Hofleben in den Tuilerien von diesem Buche.

* Drei afrikanische „Könige“ gehängt. Ein Reuter'sches Telegramm aus Freetown, Sierra - Leone, vom 8. Juni meldet, daß in Shaingay, in der Sierre-Leone-Kolonie, die „Könige“ oder Häuptlinge William Caulker, Thomas Caulker und Lahai aufgehängt worden sind. Bei einer der zahlreichen gewöhnlichen Stammesstreitigkeiten im Shaingay-Bezirke bedienten sie sich, um sich ihrer Gegner zu entledigen, derartiger Mittel, daß sie wegen Mordes vom englischen Gericht zum Tode verurtheilt wurden. Sieben Mitgefangene werden noch im Gefängnisse zu Freetown zurückgehalten, während 14 andere freigesprochen und in ihre Heimath zurückgesandt wurden.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 18. Juni 1888.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 116 148.

1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 45 872.

3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 75 990 149 533 179 051.

7 Gewinne von 500 M auf Nr. 14 265 61 686 61 809 77 408 106 884 145 000 172 208.

20 Gewinne von 300 M. auf Nr. 8696 9745 9828 12 888 19 851 35 711 41 669 41 705 51 112 78 492 83 200 93 948 106 615 110 090 110 392 122 265 138 056 138 489 169 968 180 850.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz am 22. Juni von Vormittags 9 Uhr ab im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo-Haulad.

Königliche Garnison - Verwaltung hier. Verpachtung der Parzelle l am Schloß Dybow, welche bisher an Herrn Ferrari als Ackerland verpachtet war, an Ort und Stelle auf 3 Jahre als Weideland bezw. Abladeplatz Freitag, den 22. d. Mts., Vorm. 11 Uhr.

Handels-Nachrichten.

Warschau, 16. Juni. Der gestrige Wollmarkt verlief träge, zum Theil in Folge Platzregens. Der Markt währte bis 6 Uhr Abends und wurden 4000 Pud verkauft. Feine Wollen erzielten 5 bis 6 Thaler, mittlere 1 bis 2 Thaler Aufschlag. Käufer waren hiesige russische Fabrikanten.

Warschau, 17. Juni. Bis gestern Abend betrugen die Zufuhren für den Wollmarkt 41 384 Pud, wovon die Hälfte bereits verkauft ist. Hochfeine Wollen erzielten 135—137, feine 104—124, mittelfeine 90 bis 97, mittel 71—87 Thaler. Abfallende ordinäre Wollen waren vernachlässigt. Käufer waren hauptsächlich einheimische Fabrikanten.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. Juni sind eingegangen: Martin Gurski von Abraham Karpf - Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft, 11 Tannen-Rundholz, 2294 Kiefern-Mauerlatten; Johann Bumke von Th. Franke - Tyckoszyn, an Verkauf Bromberg 4 Traften, 2076 Kiefern - Rundholz; M. Lipschitz von Moses Ehrlich-Ostrow, an Verkauf Bromberg 2 Traften, 497 Kiefern - Rundholz, 582 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Ernst Gloeckner von S. D. Jaffe-Tarnow, an C. Groch-Schulitz 4 Traften, 1848 Kiefern-Rundholz, 1140 Kiefern-Rammpfähle, 20 Tannen - Elsen; J. Jesionecki von J. Baumgold-Warschau, an E. Meseck und H. Italiener-Danzig 2 Traften, 697 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 4626 runde Eichen-Schwellen; C. Quarder von L. Gasiorowski-Nieszawa, an Cellulosefabrik Danzig 1 Kahn, 140 Meter Celluloseholz; A. Karp von L. Gasiorowski-Nieszawa, an Cellulosefabrik Danzig 1 Kahn, 140 Meter Celleluseholz; Joh. Janetzki von C. Lindau-Tyckoszyn, an Versender Magdeburg 3 Traften, 1221 Kiefern-Rundholz; Isaac Spira von Joseph Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften, 1740 Kiefern-Rundholz; J. Krabiell vom Berl. Holz - Komptor-Tyckoszyn, an Versender Berlin 5 Traften, 3271 Kiefern-Rundholz; Felscher von F. W. Patrie-Ruda (Preußen), an Versender Berlin 5 Traften, 193 Eichen-Plançons, 30 Birken-Rundholz, 1899 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Juni.

Fonds: sehr fest.			14. Juni
Russische Banknoten		179,30	178,75
Warschau 8 Tage		178,70	178,40
Pr. 4% Consols		106,80	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		54,20	54,00
do. Liquid. Pfandbriefe		49,70	49,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,30	100,10
Credit-Aktien		146,50	142,75
Oesterr. Banknoten		161,50	161,15
Diskonto-Comm.-Antheile		196,25	193,00
Weizen: gelb	Juni-Juli	164,00	165,70
	September-Oktober	166,70	168,70
	Loco in New-York	90 c	$93\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	128,00	129,00
	Juni-Juli	127,50	128,50
	Juli-August	127,50	128,70
	September-Oktober	130,50	131,70
Rüböl:	Juni	47,80	47,40
	September-Oktober	47,90	47,50
Spiritus:	loco versteuert	100,50	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,30	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,40	33,20
	Juni-Juli 70	32,90	32,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
Juni	—,—	Bf.,	53,25	„	—,—	„
„	—,—	„	33,25	„	—,—	„

Getreide - Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Juni 1888.

Wetter: veränderlich, warm.

Weizen fast ohne Angebot 127 Pfd. hell 159 Mk., 130 Pfd. hell 162 Mk.

Roggen sehr geringes Geschäft 117/8 Pfd. 106 Mk., 121 Pfd. 110 Mk.

Gerste Futterw. 92—98 Mk.

Erbsen Futterwaare 98—104 Mk., Mittelw. 108 bis 112 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 18. Juni. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Eine Marktverlegung vom heutigen Trauertage des Volks auf morgen ließ sich Angesichts der seit Sonnabend gefüllten Ställe und der zahlreich harrenden Händler und Exporteure — abgesehen von dem Bedarf der Schlächter und der morgen und übermorgen stattfindenden westdeutschen Märkte — leider nicht ermöglichen. Der Termin der Beisetzung war eben zu spät bekannt geworden. So ging denn der heutige Handel, freilich ohne das äußere Zeichen der Marktflagge, vor sich. Zum Verkauf standen: 3962 Rinder, 9474 Schweine, 2108 Kälber und 20 396 Hammel, wovon ein kleiner Theil Magerhammel. Das Rindergeschäft langsam und schließlich schleppend und flau. Markt nicht geräumt. Ia. 48—52, IIa. 42—46, IIIa. 35—40, IVa. 30—33 Mk. — Schweinemarkt bei ziemlich regem Export und einer Preissteigerung von etwa 2 M., aber bei langsamem Handel geräumt. Ia. 39, auch 40 M., IIa. 37—38, IIIa. 34—36 M. — Kälberhandel langsam, zum Schluß sehr schleppend. Ia. 40—48, ausgesuchte darüber, IIa. 30—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln-Export bedeutend nachgelassen; Markt viel gedrückter als der vorige Montagsmarkt, namentlich in geringerer Waare, ziemlicher Ueberstand. Ia. 42—46, beste Lämmer (Jährlinge) bis 54 Pf., IIa. 30—40 Pf pro Pfund Fleischgewicht.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Juni 1888.

Aufgetrieben waren 8 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 24—27 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nachfrage lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
18.	2 hp.	757.1	+22.1	S	2	5	
	9 hp.	757.3	+15.8	NS	2	9	
19.	7 ha.	755.1	+12.4	NS	2	10	

Wasserstand am 19. Juni, Nachm. 3 Uhr: 0,72 Mtr. über dem Nullpunkt.

---

erscheint, der eine Zeit lang der Sonnenschein dieses alten Hauses gewesen ist?!“

„Die langen kommenden Tage!“ Diese Worte stellten mir die Zukunft in ihrer gänzlichen Trostlosigkeit dar. Die öden, traurigen Tage, an denen ich nicht mehr auf ihn zu warten, nicht mehr auf den Schall seines Schrittes zu horchen hatte, nicht mehr seine Stimme hören, den Druck seiner Hand fühlen würde! — —

Bei diesen Gedanken, die mich wiederum mit namenloser Traurigkeit erfüllten, begannen die starren Bande, die mein Herz umfaßt hielten, sich zu lösen, mein Schmerz ward milder, und mein Gesicht an Nannis Brust bergend, brach ich in lautes, leidenschaftliches Weinen aus. —

6.

Als der erste heftige Ausbruch meines großen Kummers vorüber und ich gefaßter geworden war, aber matt und erschöpft mein Haupt auf den Kissen ruhen ließ, neben welchen Nanni geduldig stand und mich mit traurigen, besorgten Blicken betrachtete, sagte sie endlich in ruhigerem Tone:

„Es würde mich sehr freuen, Miß Mabel, wäre erst unser Prediger von der Reise zurück!“

In der Meinung, sie beziehe diese Worte auf mich, da ich des Trostes und Beistandes meines Lehrers und Seelsorgers nur zu sehr bedurfte und ebenfalls meinen treuesten Freund herbeisehnte, antwortete ich nur durch einen schweren Seufzer, sie aber fügte schnell hinzu:

„Ich wünsche es besonders Ihrer Tante wegen, Miß Mabel! — Meiner Ansicht nach ist eine Veränderung mit ihr vorgegangen; ihr Aussehen gefällt mir durchaus nicht“ — —

„O, Nanni!“ rief ich fast vorwurfsvoll, sprang vom Bette auf und eilte der Thüre zu, im Herzen bereuend, in meinem eigenen Kummer das einzige verwandte Wesen vergessen zu haben, das mir der Himmel gelassen hatte, das ich aber sobald schon verlieren konnte. Sie aber vertrat mir den Weg und sagte sichtlich besorgt:

„Ums Himmels Willen, Miß Mabel! Sie denken doch nicht so zu Ihrer Tante zu gehen?! Miß Janet könnte auf der Stelle den Tod davon haben; sehen Sie sich doch nur einmal selbst an!“

Mich von ihr zum Spiegel führen lassend, sah ich ein, daß sie recht hatte und daß mein bleiches, verweintes Gesicht mit dem aufgelösten Haare, wodurch mein Aussehen entstellt wurde, meine Tante gewiß in Aufregung und Schrecken versetzt haben würde. In der Angst und Sorge, die sich meiner bemächtigte, badete ich mein Gesicht in kaltem Wasser, ordnete hastig mein Haar, und als wir dann das Zimmer verließen, fragte ich mit fast stockender Stimme:

„Nanni, glaubst Du wirklich, daß es schlimm um Tante Janet steht? Du meinst doch nicht — —“

„Die Wahrheit zu sagen, Miß Mabel, denn Sie müssen sie doch erfahren, glaube ich, daß bald schon der Herr sie zu sich in den Himmel nehmen wird,“ entgegnete ernst und feierlich die treue Dienerin. „Aber weinen Sie nicht wieder, jetzt wenigstens nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn **Taube** (Eingang von der Hohengasse) hiers.:
55 Flaschen Champagner Wein, 57 Flaschen Madeira und 238 Flaschen Rothwein (Aßmannshäuser)
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. Juni 1888.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Aufruf!

Appellation an die Mildthätigkeit des hochverehrten Publikums.

Die außerordentlich mißliche Lage der hiesigen Theater-Mitglieder, welche vom ersten bis zum heutigen Tage des Engagements fast keine Gage bekommen und dadurch in die traurigste Lage versetzt sind, und jetzt hungernd und aussichtslos auf einen Verdienst vergebens rechnen, besonders durch den Todesfall unserers vielgeliebten Kaisers Friedrich, sind uns alle Wege gesperrt. Wir wenden uns daher an die mildthätigen Herzen um gütige Beiträge, um uns momentan vor drückender Noth zu schützen. Gütige Beiträge werden entgegengenommen in der Expedition dieser Zeitung.

Die Theater-Mitglieder.

Ein
großes Geschäftslokal

mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung und Nebenräumen in einer Stadt von über 4000 Einwohnern Westpreußens, an Bahn und frequentester Straße gelegen, ist mit Laden-Einrichtung **günstig zu verpachten.** Auch ist in demselben Hause eine in gutem Gange befindliche

Essig-Fabrik

mit Denaturirungs-Einrichtung zu verpachten. Näheres zu erfahren durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein
Speditions-Geschäft

in belebter Stadt Ostpr. ist anderer Unternehmungen halber sofort käuflich zu übernehmen. Anfragen unter **1120** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.**

6000 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. Juli zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Vollständ. Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe alle Sorten

Bau- u. Schnitthölzer

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Abraham, Bromberger Vorstadt.

1868 Bromberg 1868.

Diplom.

H. Schneider.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Die berühmte **echte**

Doctor Alberti's

Seife

ist die einzige Toiletteseife, welche **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** 2c. schnell und sicher entfernt und eine **schöne, zarte Haut** erzeugt. Man bestehe aber auf die **echte Doctor Alberti'sche**, (Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)

In **Thorn** nur **echt** bei Herrn **Hugo Claass**, Droguenhdlg.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung“
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:
Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.



Grösste Auswahl
Kinderwagen
bei
Philipp Elkan Nachfl.

Saison-Ausverkauf

vom 15. d. Mts. bis zum 15. nächsten Mts. in garnirten u. ungarnirten Strohhüten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Ludwig Leiser,
Breitestraße 446.

Neu! Neu! Neu!

Elegant, bequem und billig.

Herren-Tricot-Jaquets

in großer Auswahl bei

M. Joseph gen. Meyer.

Neu! Neu! Neu!

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.** Viele Hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei 1/5 % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in
Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine** in der Regel schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Warnung! Mit Rücksicht darauf, daß den Käufern bei Nachfrage nach Pain-Expeller häufig Nachahmungen verabreicht werden, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nur der Pain-Expeller mit der Fabrikmarke **„Anker“ echt** ist. Alle anderen als Pain-Expeller verkauften Flüssigkeiten sind **ausnahmslos Nachahmungen.** Wir bitten, dieses altbewährte Fabrikat gefälligst stets als Anker-Pain-Expeller zu verlangen und jede Schachtel ohne „Anker“ als **unecht** zurückzuweisen.



F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.

EINGETRAGENE Dr K SCHUTZMARKE

Goldene Medaille New-Orleans 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Specielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit,

nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von **Kranken, Genesenden, Blutarmen** u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für **Reisende, Touristen, Jäger** u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon **in Küchen** und **Haushaltungen** ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren **Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.** — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.



an annoncirt
am **zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten,** wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Bekanntmachung.

Das **neue Kalkwerk Josefsruh** bei Bahnhof **Groß-Stein, Comtoir Oppeln,** empfiehlt behufs Vermeidung kostspieliger Reisespesen auf diesem Wege seinen vorzüglichen Fettkalk in verschiedenen Sorten zu herabgesetzten Preisen einer gütigen Beachtung.

Oppeln, im Juni 1888.

Kalkwerk Josefsruh.

J. Reiss.

In einer Nacht des Ende Mai d. J. sind mir die Grundschützen meiner Schleuse in Zawadda böswillig gezogen, so daß das Wasser von meinem Teiche abfloß.

50 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir diese Person so nachweist, daß ich sie vor Gericht regreßpflichtig machen kann.

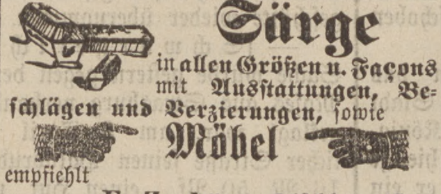
Daszynski, Mühle Zawadda.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Hängematten, Spritzen-Schläuche, Netze, Gurte, Leinen, Stränge, Taue, Bindfaden
empfiehlt **gut** und **billigst**
Bernhard Leiser's Seilerei.



Särge

in allen Größen u. Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, sowie

Möbel

empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Ziegler u. Ziegelstreicher

erhalten **Arbeit** bei **gutem Lohn.**

Ziegelei Leibitsch.

Eine Schneidermaschine

billig zu verkaufen **Heiligegeist-Str. 176.**

Koscher-Fleisch

von heute ab in der Bänke und bei mir zu Hause in nur guter Qualität zu haben.

Julius Wisniewski, Fleischermeister.

Einen Wagen und einen Handwagen verkauft

J. Abraham, Bromberger Vorstadt.

Ein Reitpferd, braune Stute, steht billig **zum Verkauf** **Arenz Hôtel.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Gesucht eine Dame, welche das **Zuschneiden** von **Damenschneiderei** und **Drapiren** der Röcke versteht. Adressen unter **Chiffre S. L. 33** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Perfecte Rockarbeiterinnen

können sich sofort melden bei

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Umzugshalber ist meine bisher innegehabte **Wohnung** nebst **Laden** von sogleich oder vom 1. Juli cr. **zu vermiethen;** auch die **Ladeneinrichtung** sowie **Wirthschaftssachen** billig zu verk. **M. Rose,** Mocker.

Zwei Ladenthüren zu verkaufen bei **S. Baron,** Schuhmacherstr. Nr. 352.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenk., 3 Kellerräume, gr. Remise, Pferdest., Gemüse u. Blumengarten u. sämmtl. Zub. ist z. Okt. zu verm. **Luedtke,** Bromb. Vorst. I. L. 9b.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Die in meinem Hause, Coppernicusstraße Nr. 171, von Herrn Amtsrichter **Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab **zu vermiethen.**

W. Zielke.

Eine Beamtenfamilie mit 1 K. sucht p. 1. Oktober eine **Wohnung** in der Stadt od. a. Bromb. Vorst. I. L., best. a. 4 Zimmern, Küche, Speisek. u. Zubeh. Off. unter sub P. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Eine möbl. Woh., für 1 oder 2 Herren, m. a. ohne Beköst. bill. z. verm. Gerstenstr. 134

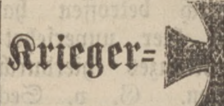
---

1 möbl. Z. zu verm. Schillerstr. 410, 3 Tr

Mehrere Wohnungen von 6—7 Zim., Küche und Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, von sofort **zu vermiethen Neust. Markt 257.** Zu erfragen daselbst im **Caffeegeschäft.**

Eine Wohnung, 3 Zim., Entree nebst Zubehör vom 1. Juli **zu vermiethen.**

F. Trenkel, Podgorz.

Krieger-  **Verein.**

Mittwoch, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Appell

im Nicolai'schen Lokal.

Krüger.

Handwerker-Liedertafel.

Heute Mittwoch: Generalversammlung.

Schlüsselmühle.

Haltepunkt der Ostbahn, Retourbillet **30** Pfg. vom Stadtbahnhof. Angenehmer Aufenthalt, geschützte Lage, reine Landluft, freundl. Bedienung, Sonntags: **Dampferverbindung.** **Medo.**

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

Die Geschäftsräume der Berliner Damenmäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, auch zum Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstndt 289 im Laden.

S. Simon.

---

1 Mittel-Wohnung und **1 Parterre-Zimmer** z. 1. October bill. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. Nr. 104, 1 Tr.**

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße 448. A. Kotze.

---

2. Etage mit Balkon, Aussicht Weichsel, umzugshalber vom 1. October **zu verm.** Preis **820 M. Brandt,** Bankstr. 469.

Der **A. Dobrzynski**'sche **Laden,** Breitestr. 446/47, ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **der Verwalter Fehlauer.**

Zwei Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, die auch zu einer vereinigt werden können, im 3. Stock belegen, zum 1. October **zu verm. F. Gerbis.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubehör, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen **Neustadt 212, 1 Tr.**

Gut möbl. Z., part., zu verm. Strobandstr. 22.

Gut möbl. Z., mit a. o. Burschengel., a. Wunsch mit Bek. Gerechtestr. 138/9, 2 Tr.

Infolge des **Bittgesuchs der Mitglieder hiesigen Sommertheaters** sind bei uns eingegangen von Herren: Löwenberg 5 Mk., F. Berndt 3 Mk. und Frau General v. Beczwarzowsky 5 Mk. Weitere Beiträge nimmt gern entgegen

die Exped. „Th. Ostdeutschen Ztg.“

Sommer-Fahrplan
der
Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
vom 1. Juni 1888 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 33 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 46 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 41 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 40 M. Vorm., 5 U. 20 M Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 39 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 12 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 6 U. 11 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 56 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 1 U. 5 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.